Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 54. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 7. Juli 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Aus Stavanger in Norwegen wird gemeldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am Dienstag Abend 10 Uhr dort an Bord der Yacht „Hohenzollern" eingetroffen sind. Die Stadt war glänzend erleuchtet, eine dichtgedrängte Volksmenge bewegte sich in den Straßen. Mehrere Dampfer mit zahlreichen Passagieren waren der „Hohenzollern" entgegengefahren. Der Hafen war von Booten angefüllt und festlich mit Fahnen geschmückt. Bei der Ankunft des Kaiserpaares spielten die an Bord der Dampfschiffe befindlichen Musikkorps die „Wacht am Rhein". Am Mittwoch nahm der Kaiser Vorträge entgegen und Nachmittags wurde die Reise in den Hardanger Fjord fortgesetzt.

Die kaiserlichen Kinder reisen Samstag nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi empfing in Kiel den Oberbürgermeister Fuß zu einer längeren Besprechung und bezeichnete bei Aeußerung über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik den Frieden jetzt „als gesicherter denn je."

Der Bundesrath mit dem Staatssekretär von Bötticher an der Spitze, ist nach Kiel abgereist, um dort die Anlagen des Nordostseekanals zu besichtigen. Der Aufenthalt daselbst soll mehrere Tage dauern.

Die neue militärische Beschwerdeordnung liegt jetzt im Wortlaut vor. Das Wichtigste daraus ist Folgendes. Jede Beschwerde ist dem Kompagnie- 2c. Chef unmittelbar und mündlich vorzutragen. Bisher war sie beim nächsten Vorgesetzten, also meist beim Unteroffizier anzubringen, von wo sie dann stufenweise weitergingen. Ob die Angst vor der Beschwerde bei dem gestrengen Herrn Kompagnie-Chef geringer sein wird, als vor der beim Unteroffizier müssen wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls gelangt sie aber jetzt direkt an die richtige Adresse, während es bisher unterwegs wohl nicht an Aufenthalt gefehlt hat. Die Entscheidung ist dem Beschwerdeführer „ihrem wesentlichen Inhalt nach mitzutheilen" und er kann daraufhin weitere Beschwerde führen. Das ist ebenfalls ein Fortschritt. Der Soldat darf niemals während des Dienstes oder unmittelbar nach Beendigung des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage seine Beschwerde anbringen. Das wird wohl die Zahl der Beschwerden vermindern, sowohl der leichtfertigen als der begründeten. Am andern Tage ist der Schmerz oder der Zorn gewöhnlich schon sehr abgekühlt; der Soldat, der im ersten Eifer nach einer Mißhandlung den Muth hatte, sich zu beschweren, wird sich am folgenden Tage die Sache sehr überlegt haben und ihrer Wirkungen für ihn selbst sorgend gedenken. Die Anbringung der Beschwerde bei dem Chef wird ihn ja nicht davor sichern, daß es ihn der Vorgesetzte, gegen den die Beschwerde gerichtet war, entgelten läßt. Die Angst, daß dem Beschwerdeführer für die übrige Dienstzeit das Leben gründlich sauer gemacht werde, wird nach wie vor das Beschwerderecht des Soldaten in den weitaus meisten Fällen illusorisch machen. Dagegen wird alles Wohlwollen und alles Gerechtigkeitsgefühl an den höheren Stellen nichts ändern. Als fernere Neuerung sei noch erwähnt, daß auch die Militärstrafvollstreckungsvorschrift einen Zusatz über die Beschwerdeführung der in Strafhaft befindlichen Mannschaften erhalten hat. Es ist Sorge zu tragen, daß die inhaftirten Mannschaften ihre Beschwerden den zuständigen Vorgesetzten unmittelbar und mündlich vortragen können und es werden ihnen die näheren Bestimmungen darüber, bei wem diese Beschwerden anzubringen sind, gegeben. Mannschaften in Untersuchungshaft haben ihre Beschwerden bei dem Auditeur oder bei dem untersuchungsführenden Richter anzubringen, zur Weitergabe an den Gerichtsherrn, der die Beschwerde an die zuständige Stelle leitet. Auch Artikel 22 der Kriegsartikel hat eine Aenderung erfahren, worin ausgesprochen wird, daß der Soldat sich erst am anderen Tage beschweren darf.

Die Verpflegung der Truppen im Manöver wird in Folge einer neueren Verfügung eine wesentliche Aenderung erfahren. Statt der Magazinverpflegung soll, wo es angeht, allenthalben dem Quartierwirth die Verpflegung ganz überlassen bleiben. Als Vergütung wird hierfür der Geldwerth der bisher gelieferten Magazinportionen gewährt.

Am Dienstag Nachmittag erfolgte bei Femarn ein unbedeutendes Zusammenstoßen des Panzerschiffes „Deutschland" mit dem Aviso „Wacht".

Der Export nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirke des Berliner Generalkonsulats ist im Laufe des 1. Quartals d. J. nicht unerheblich gegen die Vorjahre zurückgegangen. Derselbe beziffert sich auf nur 774 185 Dollars in 1894 gegen 1 580 489 in 1893 und 1 239 780 in 1892. — Auch die Auswanderung nach Nordamerika ist beträchtlich zurückgegangen. Auf den Schiffen des Nordd. Lloyd wurden im Juni 2805 gegen 14 902 im Juni 1893 nach Nordamerika befördert, und im ersten Halbjahr 22 130 gegen 60 765 und 3059 in den ensprechenden Monaten 1893 und 1892.

Die Nachricht, daß die beiden begnadigten französischen Offiziere auf der Fahrt zum Bahnhof mit Blumen beworfen worden seien, ist der „Glatzer Zeitung" zufolge unwahr. Die Offiziere sind überhaupt zu Fuß gegangen. Von einem Jubel der Bevölkerung war keine Rede.

Die internationalen Beziehungen bessern sich schon: Der Pariser „Figaro" empfiehlt in seinem redaktionellen Theile das Münchener Märzenbier. An dem Tage, an dem den Parisern auch das Berliner Weißbier schmeckt, darf der Friede als vollständig gesichert betrachtet werden.

England.

Was für ein scharfes Verständniß der deutsche Kaiser für die Ausnutzung der königlichen Macht hat! ruft die „Westminster Gazette" fast neidisch aus anläßlich der Begnadigung der beiden französischen Spione. „Sehr schade ist es, daß die Königin von ihren Ministern nicht das Recht erhielt, den Prinzen von Wales zu des Präsidenten Beerdigung zu entsenden. Weshalb soll der deutsche Kaiser das Monopol glücklicher Einfälle bei internationalen Höflichkeitskundgebungen besitzen!" Weshalb! Das ist eben des Pudels Kern.

Die Londoner Blätter äußern sich sehr befriedigt über die Botschaft des Präsidenten Casimir Perier. Die „Times" halte es für sehr bedauerlich, daß er schon jetzt erklärt habe, nach Ablauf seines Mandats die Präsidentschaft nicht zu erneuern.

Frankreich.

Der unter dem Vorsitz des Präsidenten Casimier Perier abgehaltene Ministerrath beschloß, wegen der Nationaltrauer die Truppenrevue und alle festlichen Veranstaltungen am 14. Juli ausfallen zu lassen und die zur Feier dieses Tages verfügbaren Geldmittel zur Vertheilung von Unterstützungen zu verwenden.

Die französische Regierung beabsichtigte, von der Kammer die Bewilligung einer Staatspension für Madame Carnot zu verlangen als Zeichen nationaler Dankbarkeit für die dem Vaterlande von Carnot geleisteten Dienste. Madame Carnot, welche von dieser Absicht erfuhr, lehnte das Anerbieten jedoch ab, indem sie ihren Dank für dasselbe aussprach. Frau Carnot wird Mitte der nächsten Woche das Palais Elysee verlassen und die Wohnung beziehen, welche Präsident Carnot bereits für Monat Dezember gemiethet hatte, da er, wie bekannt, eine Neuwahl zum Präsidenten nicht angenommen hätte.

Beim Empfange des diplomatischen Korps durch den Präsidenten Casimir Perier am Dienstag wurde es vielfach bemerkt, daß zum Schlusse des Empfanges der Präsident auf den deutschen Botschafter Grafen Münster zutrat und einige Zeit im Gespräche mit demselben verblieb. Wie verlautet, nahm der Präsident nochmals Anlaß, seine lebhafte Freude über die Entschließung des Kaisers betreffs der Freilassung der beiden französischen Offiziere auszudrücken.

Das Verhör Caserios in Lyon wurde Dienstag beendet. Caserio, der die Enthüllungen des Soldaten Leblanc über die Mitschuldigen noch nicht kennt, beharrte dabei, daß er die That allein ausgeführt habe, und erklärte nach wie vor, er würde die Beweggründe zu dem Verbrechen nur vor den Geschworenen eingestehen.

Die beiden begnadigten Offiziere sind am Dienstag in Paris angelangt. Der Glatzer Kommandant hatte Befehl erhalten, ihnen die Begnadigung am Sonntag mitzutheilen, und kam bereits um 7 Uhr früh auf die Citadelle. Er zeigte den Gefangenen Depeschen, die er an deren Verwandte aufgesetzt hatte, behielt sie zum Frühstück und begleitete sie zum Bahnhof. Die Festungsgefangenen riefen den Abreisenden einen Scheidegruß vom Walle zu. Während der Haft hatten die Franzosen den mitgefangenen deutschen Offizieren französische Stunden gegeben, die ihnen dafür deutschen Unterricht ertheilten. Mittwoch Nachmittag hatten beide Offiziere eine lange Unterredung mit dem Marineminister und dem General Gervais. Delguey Malabas sagte: Wir wurden in Glatz mit vollendeter Courtoisie behandelt, besonders von dem General, der uns oft besuchte. Keine Person, mit der ich dort in Berührung kam, hat bei mir eine unvortheilhafte Erinnerung hinterlassen.

In der Deputirtenkammer wurde am 5. d. Burdeau mit 259 Stimmen zum Präsidenten gewählt, Brisson erhielt 157 Stimmen. Pelletan beantragte eine Amnestie für die wegen Streik- und Preßvergehen Verurteilten und verlangte hierfür die Dringlichkeit, welche aber abgelehnt wurde. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) Vaillant begründete seine Interpellation betreffend die Maßregeln zur Verhinderung der im Mai am Grabe der Föderirten von 1871 auf dem Père Lachaise beabsichtigten Kundgebung. Dupuy verteidigte die Maßnahmen und erklärte, die Regierung dulde keine Feier der Kommune. Das Land empfinde Abscheu bei der Erinnerung an die Kommune. (Beifall.) Vaillant brachte eine Tagesordnung ein, welche die Regierung auffordert, Paris die Toten von 1871 ehren zu lassen. Die Tagesordnung wurde mit 470 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Abermals meldet der Telegraph eine anarchistische Bluthat. Der Schauplatz der Handlung ist diesmal Turin. Ungeheure Aufregung herrscht dort über den am Mittwoch Abend von einem Anarchisten verübten Mord eines reichen Gerbereibesitzers; Letzterer ist damit bereits das fünfte Opfer eines anarchistischen Dolchattentats geworden. Man leitet das Motiv zum dem Mord aus dem Umstande her, daß der Gerbereibesitzer in einem öffentlichen Lokale erklärte, es sei jedes Einzelnen Pflicht, jeden ihn begegnenden Anarchisten niederzuschießen. Zwei Stunden nach dieser Aeußerung war er erdolcht.

Wie aus Mailand gemeldet wird, ordnete die Gerichtsbehörde auf Ersuchen der französischen Polizei eine Haussuchung bei der Familie des Attentäters Caserio an. Die Mutter desselben übergab dabei den Behörden alle Papiere ihres Sohnes einschließlich der Photographie und den letzten Brief desselben aus dem Februar, worin er Geld verlangte. Die Mutter schickte darauf 80 Lire mit wohlgemeinten Rathschlägen. Die beschlagnahmten Papiere sind der französischen Behörde übersandt.

Amerika.

Chicago, 5. Juli. Die Vereinigung der Direktoren der Eisenbahngesellschaften hat beschlossen, heute zu versuchen, den Betrieb wieder aufzunehmen durch Ersetzung der Streikenden durch andere hier eingetroffene Arbeiter. Die Direktoren erklären, sie würden sich auf keinerlei Zugeständnisse einlassen. Gleichzeitig beschloß die Regierung, die Aufreizer zum Streik wegen verbrecherischer Verschwörung gerichtlich zu verfolgen.

Durch den Eisenbahnausstand sind fast zwei Drittel des gesammten Bahnverkehrs in Mitleidenschaft gezogen; auf den meisten Linien können keine Züge verkehren und wo dies noch geschieht, werden sie mit Gewalt zur Entgleisung gebracht. Zusammenstöße und Mordthaten kommen vor und die Stadt Chikago befindet sich eigentlich in der Gewalt der Aufständischen.

Vierzehn Eisenbahnzüge mit 2000 Fahrgästen sind in Bloomington aufgehalten worden. Die Brücken der Atlantic- und Pacific-Bahn wurden bei Needles in der Grafschaft St. Bernardin von Volkshaufen verbrannt.

Auf New-Island wurde ein Dutzend Eisenbahnwagen durch Brandstifter vernichtet. Donnerstag verkehrten einige Züge. Die Bestrebungen, den allgemeinen Ausstand in Indianopolis herbeizuführen, mißlangen. 4000 Ausständige befinden sich im Besitz der Bergwerke in der Grafschaft Gogebic (?) in Michigan. Es kam zu Zusammenstößen, bei welchen mehrere Personen getötet wurden. Es ist Miliz dorthin entsandt worden.

Das Programm Casimir Periers.

Im Senate und in der Kammer von Frankreich wurde Dienstag folgende Botschaft des Präsidenten Casimir Perier verlesen:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Von der Nationalversammlung zum ersten Beamten des Landes berufen, bin ich nicht der Mann irgend einer Partei, sondern gehöre Frankreich und der Republik an.

Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, welches von dem nationalen Bewußtsein verdammt wird, hat dem Vaterlande den unbescholtenen Bürger geraubt, der während sieben Jahre der eifrige Wächter unserer Institutionen war. Möge das Andenken an diesen Helden der Pflicht mich leiten und führen! Das Gewicht der Verantwortlichkeit ist zu groß, als daß ich es wagen könnte, von meiner Erkenntlichkeit zu sprechen. Ich liebe mein Vaterland zu heiß, um an dem Tage, an welchem ich sein Oberhaupt werde, glücklich zu sein. Möge es mir vergönnt sein, in meiner Vernunft und in meinem Herzen die nöthige Kraft zu finden, um Frankreich würdig zu dienen.

Der Akt der Nationalversammlung, welcher die Uebertragung der Gewalt in wenigen Stunden sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Weihe der Institution der Republik gewesen. Ich spreche meinen Dank aus für die vorgestrige bewunderungswerthe Kundgebung der Dankbarkeit und Achtung.

Ein Land, welches inmitten so grausamer Prüfungen sich einer solchen moralischen Disziplin und einer solchen politischen Kraft fähig zeigt, wird auch die beiden sozialen Kräfte zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker zu Grunde gehen, die Freiheit und eine Regierung, welche entschlossen ist, die für eine republikanische Demokratie nothwendigen sittlichen Eigenschaften zu entfalten.

Es ist meine feste Absicht, die Geschicke der Republik nach den sieben Jahren, für welche sie mir anvertraut sind, anderen Händen zu übergeben. Mit Ehrfurcht vor dem Willen der Nation und durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit würde ich die Pflicht haben, die mir von der Verfassung anvertrauten Rechte weder verkennen noch irgendwie verkümmern zu lassen.

Frankreich, das seiner selbst sicher ist, das auf seine Armee und seine Marine vertrauen kann, und das soeben von der Regierung und den Völkern einstimmige rührende Beweise der Sympathie erhalten hat, Frankreich kann erhabenen Hauptes seine Liebe zu einem seiner selbst würdigen Frieden versichern.

Frankreich wird die große Heimstätte des geistigen Lichtes der Toleranz und des Fortschrittes bleiben. Der Senat und die Kammer werden es verstehen, den Wünschen des Landes zu entsprechen, indem sie sorgsam alle Maßregeln prüfen, welche dem guten Rufe Frankreichs dienen können und dazu beitragen, den Ackerbau, die Industrie und den Handel weiter zu entwickeln, sowie den öffentlichen Kredit noch mehr zu stärken.

Das Parlament wird den Beweis zu liefern wissen, daß die Republik, weit entfernt, die unfruchtbare Rivalität persönlichen Ehrgeizes zu bedeuten, fortdauernd bestrebt sein wird in materieller und moralischer Hinsicht das Beste zu suchen, die nationale Bethätigung fruchtbarer Gedanken und edler Leidenschaften, das reine Wesen einer Regierung zu sein, welche den unverdienten Leiden gegenüber nicht unempfindlich ist, und deren Mitglieder niemals diejenigen täuschen werden, welche nichts Anderes haben können als Hoffnungen.

Diesen Ideen zu dienen fordert die Regierung Sie auf; die Vergangenheit hat uns Lehren gegeben, Frankreich aber muß seine Blicke in die Zukunft richten. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden zu sichern."

Die gemäßigten und konservativen republikanischen Blätter billigen die Botschaft des Präsidenten, finden, daß durch sie ein großer Zug geht, und heben besonders die auf die konstitutionellen Rechte des Präsidenten bezügliche Stelle hervor. Die radikalen Blätter sehen aus den Worten der Botschaft die persönliche Gewalt hervorkeimen.

Die Verlesung der Botschaft des Präsidenten wurde mit lebhaften Beifallssalven aufgenommen, was die Sozialisten indessen nicht abhielt, den üblichen lärmenden Zwischenfall zu provozieren. Vaillant versuchte, die Wiederaufrichtung der persönlichen Macht zu kritisiren. Rufe wie „Stillschweigen", „Unverschämtheit" verbanden sich mit dem Klappern von Pultdeckeln zu einem derart betäubenden Lärm, daß Vaillants Verlangen, zur Wahl einer Kommission von dreiunddreißig Mitgliedern zu schreiten, die die Botschaft zu beantworten hätte, gar nicht verstanden wurde. Ministerpräsident Dupuy versuchte durch den Tumult hindurchzurufen, daß er als Gegenzeichner der Botschaft die Verantwortlichkeit für dieselbe trage, konnte sich aber auch nicht Gehör verschaffen und mußte von der Tribüne hinuntersteigen. Nachdem Millerand noch vergebens versucht hatte, zu protestiren, wurde die Vorlage, ob in die Verhandlung des Vaillantschen Antrags einzutreten sei, mit 450 gegen 77 Stimmen abgelehnt und dadurch der Zwischenfall erledigt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 6. Juli 1894.

— Die Tageslänge nimmt im Monat Juli um 1 Stunde 11 Minuten ab. Am 1. Juli betrug dieselbe 16 Stunden 46 Minuten, am 16. Juli beträgt dieselbe 16 Stunden 17 Minuten und am 31. Juli 15 Stunden 35 Minuten. Der Sonnenaufgang erfolgte 1. Juli um 4 Uhr 16 Min., am 16. findet derselbe um 4 Uhr 31 Min. und am 31. um 4 Uhr 53 Min. statt. Die Sonne ging am 1. Juli um 8 Uhr 56 Min. unter, am 16. geht sie um 8 Uhr 46 Min. und am 31. um 8 Uhr 25 Minuten unter.

— Neu und darum doppelt vergnüglich war die am Mittwoch Abend vom Schützen-Bataillon veranstaltete Felddienstübung. Während die 1. und 3. Kompagnie mit der Meyer'schen Kapelle an der Spitze über Rauxel, Westhofen nach Schwerin marschirten und dort feste und gedeckte Stellungen einnahmen, begaben sich die 2. und 4. Kompagnie mit der Mohr'schen Kapelle über Merklinde und dem Weg von Hovemann nach Thiel nach Westhofen-Schwerin, wo das Gefecht stattfand, welches mit dem unblutigen Sieg der ersten Armee endete. Nachdem Frieden geschlossen, zogen die durstig gewordenen Schützen mit ihren Kapellen in die Gartenlokale von Otto Thiel und Heinr. Vierhaus, wo bei Konzert, Liedersang und gutem Bier eine fröhliche Stimmung Platz griff, bis nach 1/2 11 Uhr der Rückmarsch zur Stadt erfolgte. — Am Sonntag Nachmittag findet also der letzte Ausmarsch und Uebung des Schützenbataillons statt, wobei auch die Ausgabe der Mitgliedskarten erfolgt.

— Der hochwürdige Bischof Hubertus von Paderborn trifft nunmehr bestimmt am nächsten Donnerstag 6[17] Uhr Abends von Courl am Bahnhof Rauxel ein, um am Tage darauf hierselbst das hl. Sakrament der Firmung zu spenden.

— Auf der Zeche „Erin" geriet der Schlepper Cieslack aus Obercastrop zwischen einen beladenen Förderwagen und einen Stempel und wurde an der linken Hüfte erheblich gequetscht. — Der Lehrhauer Josef Stevens aus Westerfilde wurde auf der Zeche „Westhausen" am rechten Fuße und an der Stirn erheblich verletzt.

— Die Ferien bei den Volksschulen des Landkreises Dortmund sind durch Verfügung der königl. Regierung wie folgt festgesetzt: Sommerferien 3 Wochen, beginnend 23. Juli, endigend am 12. August; Herbstferien 2 Wochen, beginnend am 24. September, endigend am 7. Oktober.

— Der „Düsseldorfer General-Anzeiger" theilt mit, daß eine Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg in der Weise geplant sei, daß die Kreise Bochum (Stadt und Land) Gelsenkirchen, Hattingen, Dortmund, Hörde, Hamm, Hagen und Schwelm einem neu zu bildenden Regierungsbezirk mit dem Sitze in Dortmund zugetheilt werden sollen. — „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube."

— Für die Kürzungen des Schulunterrichts wegen übergroßer Hitze gelten die in der Verfügung des Kultusministers vom 16. Juni 1892 aufgestellten allgemeinen Gesichtspunkte, nämlich: 1. Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über vier aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt und ebensowenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemutet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit notwendig: wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng und die Schulklassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen schattenlosen, weiten Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5. Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Falle trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

Olfen, 4. Juli. Eine erhebende und bedeutungsvolle Feier fand heute auf dem Lippeübergang bei Olfen statt. Es handelte sich um die Legung des Schlußsteines zu dem Gewölbe auf welchem demnächst der Dortmund-Emskanal über die Lippe führen wird. Herr Wasserbau-Inspektor Mathies hielt in einer formvollendeten Rede zunächst einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Kanals. Er gedachte des dahingegangenen Heldenkaisers Wilhelm I., unter dessen ruhmreicher Regierung der Bau des Kanals beschlossen wurde. Redner schilderte sodann die Thätigkeit des Regierungsbaumeisters Herrn Rasch, dem die Leitung des Bauwerks oblag, und dankte allen, den Ingenieuren, Meistern und Arbeitern, von welchen jeder nach seinem Theil in unermüdlicher Weise zu diesem Bauwerk beigetragen. Was unter der Regierung des verstorbenen Kaisers Wilhelm beschlossen, sei von unserem jetzigen Kaiser, der ein warmer Förderer des Dortmund-Ems-Kanals ist, weiter fortgeführt worden. Redner forderte die Anwesenden auf, als Zeichen der unwandelbaren Treue und Liebe zu unserem Fürstenhause Se. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch auszubringen, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Es folgte nun die Schlußsteinlegung des Gewölbes. Nach den üblichen Hammerschlägen, an welchen sich auch die anwesenden Damen beteiligten, fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Die Festversammlung wurde dann von Herrn Hermann Weeck aus Dortmund photographisch aufgenommen. Sämtliche Festteilnehmer, Baumeister und Ingenieure mit ihren Damen, auch sämtliche Arbeiter vereinigten sich hierauf zu einem frohen, von Herrn Baumeister Rasch veranstalteten Mahle in der Kantine am Lippeübergange.

Zur Katastrophe in Halver. Unter dieser Ueberschrift bringt das „Lüd. Wochenblatt" ein „Eingesandt", in welchem die verwerflichen Manipulationen des Herrn vom Heede eine Schilderung erfahren, die wir auch unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Das „Eingesandt" lautet: „Ueber den verstorbenen Landtagsabgeordneten vom Heede, sowie über di Vorgeschichte der in Halver eingetretenen Katastrophe möchten wir einige Einzelheiten mittheilen, welche noch nicht allgemein bekannt sein dürfen, und die doch sehr geeignet sind, die zu nächst beteiligten Personen in richtiger Beleuchtung darzustellen. Es war im Jahre 1870, als durch den Einfluß vom Heede's sein Freund B. die Verwaltung des Aichamts in Halver erhielt und derselbe gleichzeitig zum Rendanten der soeben gegründeten Volksbank gewählt wurde. Am 1. Juli 1870 wurde die Volksbank eröffnet und vom Heede als Direktor an deren Spitze gestellt. Neben dem Posten des Kassierers bestand Anfangs noch der eines Kontrolleurs, der aber wenige Jahre nach der Gründung der Bank wegfiel. Seit jener Zeit bildeten also v. H. und B. den Vorstand allein. Im Jahre 1875 kaufte v. H. resp. dessen Vater die bisherige Besitzung auf Haus Heide für einen sehr billigen Preis: wußte dagegen seine Besitzungen in Halver mit den verschiedenen Gebäulichkeiten für hohe Preise an den Mann zu bringen. Er verlegte nun die Anfangs der 70er Jahre eingerichtete Schloßfabrik nach Haus Heide, wo er dieselbe bedeutend erweiterte und gegen 1890 durch Neubauten erst recht vergrößerte. Bei dem Ankauf von Haus Heide soll v. H. nun zuerst an die Volksbank resp. an B. herangetreten und letzteren beredet haben, ihm eine größere Summe vorzustrecken, die er aus dem Verkauf in Halver wieder begleichen zu wollen versprach. Durch diese festen Versprechungen soll er den B. auch verleitet haben, die entnommenen Gelder nicht auf seinem Conto, sondern an anderer Stelle zu buchen. B. wurde inzwischen, da die Rückzahlungen durch den Erlös in Halver nicht erfolgten, auf den Eingang von in Amerika stehenden Geldern vertröstet. Da v. H. angeblich größere Summen in Amerika verloren, verschaffte er dem B. eine Sicherheit durch 4 Grundschuldbriefe auf die Besitzung auf Haus Heide, die er ihm jedoch nach und nach wieder entlockte, indem er ihm dafür bares Geld zu verschaffen versprach, was aber nicht geschah. B. mußte nun die traurige Erfahrung machen, daß er seiner Sicherheit beraubt und in der gemeinsten Art und Weise hintergangen worden war. Es tauchte dann das Projekt der Schmalspurbahn auf. B. wurde mit Aufwand aller Beredsamkeit beruhigt und auf eine Provision des v. H. vertröstet, die ihm durch seine Vermittelung von dem Erbauer der Bahn zufließen würde und thatsächlich nach Ausführung der Bahn in Höhe von 120 000 Mk. auch zugeflossen ist. B. glaubte nun die drohenden Gefahren beseitigt und das um so mehr, als sich v. H. nun noch große Summen B.-Aktien zu mäßigem Kurse zu verschaffen wußte, wovon er dem B. 300 000 Mk. hinterlegte. Durch seine Stellung als Abgeordneter besonders aber durch die erwähnten Geschäfte, entstanden indes für v. H. Ausgaben die seine Mittel weit überstiegen und ihn immer tiefer in den Sumpf zogen. Während die überaus kostspielige Haushaltung und der große Aufwand im Hause v. H.'s Unsummen verschlangen, wurde der arme gutmüthige Freund B. unter allen möglichen Vorspiegelungen, unter Hinweis auf enorme in Aussicht stehenden Einnahmequellen, als Provisionen 2c., immer tiefer und tiefer hereingelegt. Ja, bei jedesmaligem Sträuben wurde ihm die Pistole auf die Brust gesetzt und er, wie es die beschlagnahmten Briefe beweisen sollen, stets auf die jetzt eingetretene Katastrophe hingewiesen. Wie es der Selbstmörder verstanden, durch Beredtsamkeit, Verstellungskünste und alle möglichen eigenartigen Kniffe und Ränke den Leuten Sand in die Augen zu streuen, und wie er es in seiner Schlauheit anzufangen wußte, die Leute zu prellen, davon werden seine Verwandten und Freunde ein Liedchen singen können und auch mancher andere, der durch ihn düpirt worden ist. Wo das viele Geld geblieben ist, ob v. H. neben seinen kostspieligen Passionen auch noch mißglückte Börsenspekulationen ruiniert haben, ist nicht aufgeklärt.

* Eine Explosion schlagender Wetter fand in Charleroi in Belgien in Schacht 2 der Vereinigten Kohlengruben statt. Zwei Bergleute wurden getödtet, 5 schwer verletzt.

Cheviots und Velours à Mk. 1.95 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann.
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Fabrik-Dépôt.
Muster umgehend franco.

Eine sehr schöne Auswahl in Schuhwaaren empfiehlt zu **außerordentlich billigen** Preisen. **Fritz Köster.**

Nachruf.

Infolge einer Gehirnentzündung verschied gestern Abend plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied der Gemeinde-Vertretung

Herr Gastwirth

Herm. Wessels.

Sein biederer Character, sowie sein aufrichtiges Bestreben für die Gemeindesache werden stets bei uns in Ehren gehalten werden.

Habinghorst, den 5. Juli 1894.

Die Gemeinde-Vertretung der Gemeinde Habinghorst.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Kleinalstede.

Grasverkauf.

Donnerstag, den 12. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Mühlenbesitzer Schlingermann zu Obercastrop in dessen Hofeswiese III. Abtheilung.
Göttinger.

Grasverkauf.

Samstag, den 14. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Herntrey zu Börnig **10 Morg. bestes Gras** in seiner Wiese am Bergel daselbst nummerweise gegen Credit versteigern.
Göttinger.

Ein grauer Hund,

Dogge, mit ledernem Halsband und gelben Beschlag versehen, zugelaufen; derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten in Empfang genommen werden bei
Mathias Droste,
Behringhausen Nr. 3.

Empfehle
meiner geehrten Kundschaft eine große Auswahl aller Sorten
Schuh-Waaren
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Sämmtliche vorräthige
Sommer-Waaren
als:
Stoff- und Segeltuchschuhe,
gebe zu Einkaufspreisen ab.
Einige zurückgesetzte **Waaren** gebe zur Hälfte des Werthes ab.

Zum Schützenfeste
empfehle:
hochfeine Lack-Chic-Schuhe
(Ball-Pantoffeln)
in allen Grössen.
Bitte um geneigten Zuspruch.
Friedrich Steffen,
Schuhwaarenhandlung.

4 Wohnungen

mit **Garten** auf den 1. August zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
C. Vogt in Habinghorst.

Visitenkarten
fertigt an **Ph. Culbart.**



Unübertrefflich
gegen
Rothlauf bei Schweinen.
Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstraße 17.
Für das uns gesandte **Präservativ gegen Rothlauf** sage ich Ihnen im Namen des ganzen Vereins besten Dank. Es ist unter dem Schweinebestand der Vereinsmitglieder auch nicht ein Krankheitsfall vorgekommen.
W. Kalbe I
Schweine-Versicherung für Alt- und Neu-Geltow.
Das Pfd. 1 Mk. reicht 34 Tage für 1 Schwein.
Zu haben in **Castrop** bei
Rud. Bolenz.



Todes-Anzeige.

Nach dem Willen Gottes verschied gestern Abend gegen 8 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Sohn, Vater, Bruder und Schwager,

der Wirth

Hermann Wessels,

in Folge eines Gehirnschlages, im Alter von 40 Jahren, nach 14jähriger glücklicher Ehe.

Mit mir beweinen vier unmündige Kinder den so überaus herben Verlust.

Um stille Theilnahme bittet

Habinghorst, den 5. Juli 1894.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Herm. Wessels.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 8 Uhr vom Sterbehause aus nach Henrichenburg statt.

Nachruf.

Heute Abend starb unerwartet unser langjähriger Rendant und Vereinswirth Kamerad

Hermann Wessels

infolge einer Gehirnentzündung.

Wir verlieren in ihm einen Kameraden, welcher den Verein mit gründete und ein sehr reges Interesse für denselben zeigte, sodass sein Andenken stets in Ehren gehalten wird.

Habinghorst, den 4. Juli 1894.

Der Krieger- und Landwehr-Verein „Castrop-Bahnhof".

Nachruf.

Gestern Abend 8 Uhr verschied infolge einer Gehirnentzündung unser Genosse

der Gastwirth

Herr Hermann Wessels.

Als Mitbegründer und eifriges Mitglied unseres jungen Vereins werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Bladenhorst, den 5. Juli 1894.

Der Vorstand des Turnerbundes Bladenhorst.

Gras-Verkauf.

Montag, den 9. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich das Gras in meiner 14 Morgen großen Wiese bei **Sträter** in **Bozmacken** nummerweise verkaufen.

Horsthausen, den 29. Juni 1894.

Trimbusch.

Frucht-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Wilhelm Riffe** in Merklinde

10 Morgen gute Roggen-Frucht

meistbietend gegen Credit verkaufen.

Versammlung an der Behausung des Genannten.

Herne, den 3. Juli 1894.

Köster, Auctionator.



Allgemeines
Bürger-Schützen-Fest
zu CASTROP
am 14. und 15. Juli 1894.

Der **„Bürger-Schützen-Verein"** zu Castrop feiert sein **Schützen-Fest** am 14. und 15. Juli d. J. in der Weide des Herrn **Jos. Sellinghoff** an der Wittener-Chaussee nach folgendem

PROGRAMM:

Freitag, den 13. Juli, Abends:
Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Samstag, den 14. Juli, Morgens 5 Uhr:
Reveille u. Kanonendonner.

Morgens 7 Uhr:
Antreten der Schützen auf dem Marktplatze zum Abholen der Fahnen und des Königspaares.
Nachdem:
Zug zum Schiessplatz.
Schießen nach dem Vogel bis zum Königsschuß.
Krönung des Königs.
Decoriren der besten Schützen. **Rückzug zum Festzelt.**
Nachmittags 4 Uhr:
Großer Festzug durch die Stadt.
Nach Beendigung desselben:
Grosses Concert.
Abends 7 Uhr:
Beginn des Königs-Balles.

Sonntag, den 15. Juli, Morgens 5 Uhr:
Reveille u. Kanonendonner.

Morgens 11 Uhr: **Antreten der Schützen im Festzelte.**
Mittags 12 Uhr: **Königsparade auf dem Marktplatze.**
Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen im Festzelte.
Nachmittags 3½ Uhr: **Großer Festzug durch die Stadt.**
Nach Beendigung desselben:
Concert u. Volksbelustigungen auf dem Festplatze.
Abends 8 Uhr:
Grosser FEST-BALL.
Abends 10 Uhr:
Großes Pracht-Feuerwerk.

Die Musik wird ausgeführt von den vereinigten **Merkert'**schen Capellen unter persönlicher Leitung der Dirigenten **Rud. Merkert** aus Dortmund und **Franz Merkert** aus Bochum.

Entree für Nicht-Einheimische:
Für Herren für beide Tage Mk. 2.50, für einen Tag Mk. 1.50.
Für Damen für jeden Tag 50 Pfg.

Bürger Castrop's, welche sich nicht als Schützen eingezeichnet haben zahlen ein Entree von **Mark 6.00 pro Tag.**

Die Karten müssen sichtbar getragen werden.

Die Bürger Castrop's werden freundlichst gebeten durch Ausschmückung der Straßen und Häuser zur Hebung des Festes beizutragen.

Der Vorstand.

Zu vorstehendem Feste habe ich die Restauration übernommen, und wird es mein Bemühen sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch pünktliche Bedienung mir die Gunst des Schützen-Corps und der Festtheilnehmer zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Carl Meibert, Festwirth.

Sommer-Waaren-Ausverkauf.

Sämmtliche Sommerwaaren in **Kleiderstoffen, Mouselines, Cattunen, Umhängen, Jacketts, Buckskins** und fertigen **Anzügen** werden zu **ausserordentlich billigen Preisen** ausverkauft.

☛ Cattune 0.30 Pfg., Mouseline 0.75 Pfg., guter Kleiderstoff 0.53 Pfg. pr. Mtr. ☚

L. L. Cohen.

Meine
Sprechstunden
sind jetzt
v. 8—11½ Uhr Vorm.,
v. 4—6 Uhr Nachm.

Dr. Stoewer,
Augenarzt,
Bochum, Alleestr. 12.

Ich empfehle:
echt persisches Insectenpulver, Insectenpulverspritzen à 30 u. 50 Pfg., Campher-, Naphtalin-Tabletten, Naphtalin, Wanzentod, Schwabengift, **Fliegenholz, Fliegenpapier, Fliegenleim, Chlorkalk, Eisenvitriol, Carbolsäure, Carbolineum, Desinfectionspulver** 2c.

Casp. Fleischhauer,
Adler-Drogerie.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei
Wilh. Berkenbusch.

!!Wichtig für Jedermann!!
Aus wollenen Lumpen aller Art werden moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden umgearbeitet.
Muster gratis und franco durch
Gebr. Cohn, Ballenstedt a/H. 200.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Caffee!

Allen Liebhabern einer **guten** Tasse Caffee empfehle ich meine selbstgebrannten Sorten in stets frischer Röstung zu Mark: 1.60, 1.70 und 1.80.

Fritz Seemann.

Mäuse- u. Rattenpillen,
giftfr., Erfolg sicher. Echt b. Heinr. Schmidt.

Kurgarten.
Sool- u. Thermalbad „Wilhelmsquelle"
Eickel-Wanne.

Am Sonntag, den 8. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr anfangend,
grosses Vocal- und Instrumental-Concert,
ausgeführt von der preisgekrönten „Liedertafel" aus Gelsenkirchen unter Leitung des Herrn Dirigenten Wilms.

☛ **Programm an der Kasse.** ☚

Es ladet ergebenst ein
Die Badeverwaltung.

D. Grafe, Castrop,
am Markt,
Möbel- und Polsterwaaren-Handlung.

Empfehle mein grosses Lager
in allen Sorten
Möbeln von den billigsten bis zu den feinsten.
Ferner:
Reisekörbe sowie Handkoffer 2c.
Große Auswahl Kinderwagen
von 9 Mark an.

Polsterarbeiten sowie **Reparaturen** hierin werden auf eigener Werkstatt gut und billig gemacht.
Das Aufhängen von **Vorhängen** sowie alle anderen **Decorationsarbeiten** besorge bestens und billig.

D. GRAFE, Castrop.

Leichenausstattungen und Kränze in grosser Auswahl. Särge in allen Grössen.

Reisfuttermehl,
v. M. 3. pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle
Hamburg.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.
Fritz Köster.

Garant. schöne fr. ff. reine **Natur-Grasbutter** 10 Pfd.-Pack. 6 M. 90 Pf. vers. postfr. p. Nachn. Caroline Sievers, Ortelsburg, Ostpr.

Allgemeiner
Bürger-Schützen-Verein
Castrop.

Regiments-Befehl!

Am Sonntag, d. 8. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
steht das
ganze Schützen-Bataillon
zum Abmarsch und zur Uebung auf dem Marktplatze fertig.

☛ **Nach der Uebung werden die Mitgliedskarten ausgegeben.** ☚

Der Oberst.

Allgemeiner
Bürger-Schützen-Verein
Castrop.

Diejenigen Schützen, welche bei den Compagnien ihren **Beitrag von 3 Mark** nicht entrichtet haben, können solchen bei unserem Schriftführer **C. Frombach** bezahlen.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein
„Castrop-Bahnhof."

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Rendanten und Vereinswirthes des Kameraden
Hermann Wessels
treten die Kameraden
Sonntag Morgen punkt 8 Uhr
im Vereinslokale an.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Mehrere Mädchen, die melken können, und **Knechte** erhalten sofort oder später Stellen durch Frau **Zantke,**
Widumerstr. Nr. 28.

Dem Kriegerverein, sowie allen Freunden und Bekannten für die innige Theilnahme bei Beerdigung unseres lieben Vaters
herzlichen Dank.
Bövinghausen, den 3. Juli 1894.
H. Strunk und Frau.

Danksagung!

Lange Jahre litt ich an schweren Magen- und Leberleiden, hatte gar keinen Appetit u. furchtbare Schmerzen und Krämpfe, daß es gar nicht zum Aushalten war. Ich litt Tag und Nacht entsetzlich, kaum, daß ich einen Tag Ruhe hatte. Verschiedene Aerzte und eine Menge verschiedener Arzneien gebrauchte ich, jedoch ohne irgend Erfolg. Nun wandte ich mich zur Homöopathie und Herr **Dr. med Volbeding** zu **Düsseldorf Königsallee 6,** heilte mich in einige Wochen vollständig von meinem alten, bereits für unheilbar gehaltenen Leiden so daß ich wieder alles essen konnte und gänzlich genesen bin. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank.
Frau Wilh. Priestersbach,
Düsseldorf, Kölnerstr. 286.

Krieger- und Landwehr Verein
Castrop.

Zur Theilnahme an der
Jubiläumsfeier des Krieger- und Landwehr-Vereins Bodelschwingh
treten die Kameraden am
Sonntag, den 8. Juli cr.,
Mittags 1½ Uhr,
im Vereinslokal beim Kameraden H. Lueg zum Abmarsch an.

Der Vorstand.

Gesucht
einen gebrauchten noch gut erhaltenen
Luftkessel
mit Mantelloch auf sofort.
Wirth **H. Lambertz,**
Obercastrop.

Castrop. **A. G. Weinberg.** Lütgendortmund.

Fernsprecher 241.

Fertige
Betten.
Nur federdichte
WAARE
und staubfreie
Federn
zu den Preisen von
40, 50, 60—120 Mk.

Die noch vorräthigen
Damen-Mäntel
wie **Capes, Kragen, Fichus, Räder, Promenades, Umhänge, Jaquettes** werden bedeutend unter bisherigen Preis abgegeben.

Mehrere hundert Stück
Sommer-Kleiderstoffe
bedeutend unterm Preis.

Anfertigung ganzer
Aussteuern
in einfacher und eleganter
Ausstattung.
Dazu
Lieferung
von Zeichnungen.

Beilage zu Nr. 54 des „Castroper Anzeiger."

Castrop, Samstag, den 7. Juli 1894.

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

24) (Nachdruck verboten.)

„Du sollst schweigen von jener Zeit!" brauste er auf, ohne Rücksicht zu nehmen. „Sie ist todt, begraben, und ich selbst bin ein Anderer geworden; vergiß dies nicht. Laß sie ruhen, jene Schmach, ich rathe das Dir."

„Und wenn ich nicht will?" warf sie ihm trotzig zurück.

„Dann fürchte mich," stieß er bebend hervor, „ich kämpfe für mein letztes Glück, das Einzige, was ich mir noch wünsche für das regste Bestreben, ein Anderer zu werden. Ich kämpfe daher mit jeder Faser meines Herzens und ehe ich's lasse, fällst Du selbst. Du weißt, auch Du bist in meiner Hand. Mit Fingern zeigte man auf Dich, wenn ich der Gesellschaft erzählen würde, warum William Jänkers sein Bergwerk Dir schenkte —; darum hüte Dich!"

Sie standen sich schroff gegenüber und ihre Blicke, die so große Aehnlichkeiten mit einander hatten, trafen sich hart.

„Dein Drohen ist lächerlich," rief sie ihm zu. „Was auch willst Du mir denn anhaben?! Du bist stets im Nachtheil. Thue es doch, stelle mich an den Pranger. Das aber kannst Du nicht verhüten, daß der Fluch auch Dich trifft; denn glaubst Du, das Weib wendet sich nicht schaudernd von Dir ab, wenn es erfährt, wer ihr Geliebter ist?"

Henry stöhnte schmerzlich auf; im Geiste sah er den Moment schon da — lieber sterben, als das!

„Dies Alles können wir vermeiden," sagte er ruhiger, „weder das Eine, noch das Andere braucht einzutreffen. Frau von Tannheim erscheint, wie ich Dir sagte in den nächsten Tagen. Du kennst sie nicht persönlich, wirst auch ihre Gesellschaft meiden. Es wird ja eine Zeit kommen, wo ich ihr das ganze Vergehen eingestehen muß; ich bin es mir selbst schuldig, aber noch wage ich es nicht, nur jetzt nicht, wo unsere Liebe so zart und im Erstehen ist. Was ich von Dir hören will, ist, mir zu versprechen, nicht hindernd in mein Werben einzugreifen, Martha von Tannheim abseits Deinem Wirkungskreis zu lassen, Dich um sie in keiner Weise zu bekümmern."

„Es mag sein," sagte sie zögernd und setzte rasch hinzu: „Du weißt doch, was Dich mir gegenüber verbindlich macht?"

„Gewiß," erwiderte er. „So wäre also der Zweck meines heutigen Besuches erfüllt."

Er stand auf. Sie mußte sich in diesem Augenblick sagen, daß er wirklich ein schöner Mann geworden, interessant und anziehend.

„Noch Eines vernimm! Findet etwa Deine Liebe an mir Gefallen, ohne mein Zuthun — man weiß nicht, wie es in der Gesellschaft sich fügt, und man sagt mir nach, daß ich nicht nur die Männer anziehe — meine Schuld soll es dann nicht sein, wenn wir Freundinnen werden."

„Dies werde ich zu verhindern wissen," sprach er mit großer Kälte. „Martha von Tannheim ist übrigens keine von den Naturen, die an der Komtesse Meta Mores Gefallen finden."

Auf diese Worte wurde sie todtenblaß.

Henry Mowres verbeugte sich kurz und verließ das Gemach.

Die Zofe, welche gleich darauf eintrat, fand ihre Herrin im Weinkrampf auf dem Divan liegen. Das kleine Hündchen sprang winselnd in der Stube herum.

„Wer dieser schwarze Herr wohl war?" fragte sich das Mädchen. „Ohne Zweifel hat er diesen Zustand verschuldet."

Meta war bald wieder ruhig. Im Laufe des Abends lachte sie noch verschiedene Male recht herzlich, ohne daß gerade große Ursache vorhanden war.

Henry Mowres war nach dem Hotel zurückgegangen.

* * *

Einige Tage gingen hin, dann hatten die Herren auf der Terrasse des Kurhauses abermals Gelegenheit, eine ihre Beachtung werthe Persönlichkeit zu besprechen.

Martha von Tannheim war eingetroffen und erregte durch ihre Erscheinung die momentane Aufmerksamkeit.

Das war viel in einem Weltbad wie S., wo so viele Schönheiten, und dabei Jüngere als Martha, auftauchten.

Aber die Erscheinung Martha's hatte etwas so eigen Apartes, Liebliches an sich, daß man unwillkürlich davon betroffen ward.

Mehr als ein Dutzend Jahre sind seit dem Tage dahingegangen da Martha das Weib des Oberst von Tannheim ward. Nun ist der alte, joviale Herr gestorben, lustig und mit Humor begabt bis an sein seliges Ende. Martha war es ganz besonders die ihm das Leben in den letzten Jahren so erleichterte; sie war sein kleiner Kobold, den er nicht missen konnte, in keiner Lage.

Ueber die erste Jugend ist sie nun freilich hinaus, aber der jungen Wittwe haftet noch immer das bezaubernde Wesen an; die Jahre haben nichts abgestreift. Martha ist lieblicher und schöner als je, keine halbgeöffnete Knospe mehr, aber eine wundervoll herrliche Blume.

Ihre erste Jugend war ihr unbewußt entschwunden; sie fühlte es nicht. Ihr Herz war unberührt geblieben, das wußte sie heute — und es sehnte sich nach einem gleichschlagenden, nach einem, daß alle Freud' und Leid theilt, das aufjubelt in unermeßlicher Lust und trauernd weint im Schmerz.

Martha erbebte, als sie das erste Mal in die dunklen Augen jenes Mannes blickte, der aus dem fernen Afrika kam, den ihr Verwandter, von des Oberst Seite, jener Handelsherr, nicht genug zu rühmen wußte. Das Ideal eines Mannes: Henry Mowres. Wie sonderbar ihr der Name klang!

Von den elegantesten Manieren, sagte man ihm nach, daß er sich das Glück in schwerer Arbeit errang, das ihm heute freilich lächelte.

Als er sich ihr näherte, zögernd nur, leuchtete sein Auge auf in Sehnsucht.

Ehe sie's wußte, war sie in den Bann dieser Augen gefangen und vertrauend legte sie ihre Hand in die seine.

Martha kämpfte lange; aber die Seele des jungen Weibes rang sich los, auch ihr Herz verlangte nach dem Rechte, das der Schöpfer selbst hineingelegt: langsam brach sich die beginnende Liebe Bahn.

Martha von Tannheim liebte den dunklen Afrikaner, Henry Mowres, den Mörder ihres Bruders. Sie hatte längst beschlossen den Rest der Saison in S. zuzubringen und gern gestattete sie ihm, dort sein Werben fortzusetzen.

Ganz ohne Aufsehen hatte Henry für Martha eine kleine Villa miethen lassen, die sehr hübsch lag. Gegen den künstlichen, reizenden Garten rollte die See ihre schäumenden Wogen.

Das Haus selbst lag entfernt von den anderen Baulichkeiten und war geschmackvoll eingerichtet. Wie Dornröschen konnte sich Martha darin bergen, bis der erlösende Ritter aus dem fernen Lande kam.

Bereits einige Tage bewohnte nun Martha mit ihrer Gesellschafterin und der alten Haushälterin die Villa am Strande.

Ihr war es ganz lieb, das die Villa Stern so einsam lag, abseits der anderen Häuser und Hotels. Sie fühlte sich darinnen unendlich glücklich in dem Bewußtsein der Liebe Henry's.

Professor Kliermann war nicht in angenehmster Stimmung die Tage nach seiner Abweisung im Fürstenhof. Ihn peinigte eine Art Eifersucht, die er sich durch nichts verscheuchen konnte.

Ja, wenn er die Gewißheit erhalten hätte, daß der Afrikaner wirklich der war, für den er ihn einen Augenblick hielt, dann wäre die Erregung nach der einen Seite verduftet. Allein der Fremde wich ihm aus, wenigstens schien es so. Er zog sich ziemlich zurück und es hielt außerordentlich schwer, bei ihm anzukommen.

Henry Mowres hatte den Namen des einstigen Studenten längst vergessen, den er auch nur flüchtig vor langer Zeit gelesen. Er beachtete den Professor nicht einmal, aber da er sich von jeder Gesellschaft zurückzog, so hatte es für den erregten Kliermann den Anschein, als weiche Henry gerade ihm nur aus.

In hoher Erregung war Kliermann heute vom Stuhl aufgefahren, als er die Kurlisten durchblätterte.

Sein Auge war auf einer Stelle haften geblieben und dennoch wollte er dem Blick erst nicht trauen.

Aber deutlich stand es da: „Martha, verw. Frau von Tannheim." Darauf sprang er auf.

Martha hier, der Oberst gestorben!

Bei dem Gedanken daran, vergaß er plötzlich die Wittwe Jänkers und den Afrikaner. Ob sie ihm noch grollte? Nein, dies war unmöglich. Es war ein böser Traum gewesen, und ob sie seiner noch in lieber Erinnerung gedachte, deuchte ihm ebenso unmöglich. Die rasch darauf fallenden Ereignisse waren so erschütternd, daß sie alles Andere verlöschen mußten.

Wenn er sie aufsuchte! Sie konnte dies nicht gar so zudringlich halten, wenn sie hörte, daß er sie noch immer nicht vergessen konnte.

Er beschloß somit, diese Gelegenheit baldigst herbeizuführen. Jetzt mußte er hinaus in die freie Luft, es hielt ihn in den engen Zimmern nicht mehr.

Ohne zu wollen, schritt Eduard von Kliermann's Fuß gewohnheitsgemäß jenen Weg, den er stets in der Zeit ging, wo die Sonne sank. Während er so dahinschritt, wirbelten durch sein Gehirn die seltsamsten Gedanken.

Eines war gewiß, Ruhe für die angegriffenen Nerven hatte der Professor nicht gefunden.

Ein warmer Abend war es; langsam sank die Sonne hinunter, über den Horizont einen Purpurteppich breitend. Aus der Ferne rauschte das Meer; die Wogen schlugen klatschend an den Strand.

Eine geraume Weile war der Professor in tiefen Gedanken dahingeschritten, bis ihn ein leiser Schritt aufhorchen ließ.

Er war in die Nähe des Fürstenhofes gekommen; eine leichte Waldung nahm ihn auf.

Nur noch wenige Schritte entfernt, nahte Meta.

Er fuhr erschrocken zusammen, als er sie so unvermittelt vor sich sah, faßte sich jedoch eben so schnell und den Hut ziehend, grüßte er freudig.

„Gnädigste Frau, welch ein Glück, Sie zu treffen!"

Sie reichte ihm mit einem warmen Blick die behandschute Rechte, die er an seine Lippen zog.

„Sie sind ja schöner als je," sagte er dabei. „Das leidige Unwohlsein hat sich also gehoben?"

Es lag etwas in seiner Stimme, was ihr nicht behagte. Der Professor war sonst kein übermäßiger Schmeichler und in dem Ton lag heute sogar eine gewisse Härte oder unterdrückte Erregung.

„Zürnen Sie mir, Professor?" lächelte sie.

„Wie könnte ich dies!" rief er verbindlich.

„Ich war die Tage her wirklich zu angegriffen," erwiderte sie, schwach seufzend. „Uebrigens ging ich gestern aus, es that mir leid, sie nicht zu finden.

Er saß schon wieder tief in der Schlinge.

„Schöne Frau," rief er erregt, „hätte ich das ahnen können! Ich glaubte Sie ernstlich unwohl. Um so mehr freut es mich nun, zu hören, daß es nicht so viel auf sich hatte."

Sie waren währenddem weiter gegangen. Meta ließ sich auf der Bank nieder und lud den Professor ein, neben ihr Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 6. Juli 1894.

— In der Generalversammlung der Sektion II (Bochum) der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Bochum gelangte auch der von Herrn Professor Dr. Löbker erstattete Jahresbericht über die Verwaltung des Krankenhauses „Bergmannsheil" zur Vorlage. Nach dem Bericht verblieben am 1. Januar 1893 aus dem Vorjahre 75 Unfallverletzte, welche vom Sektions-Vorstand überwiesen waren, in stationärer Behandlung. Im weiteren Verlauf des Jahres wurde durch Bescheid des Vorstandes noch 435 Unfallverletzten nach Ablauf der 13. Woche Pflege und Behandlung im Krankenhause gewährt, während 417 Bergarbeiter unmittelbar nach der Verletzung oder während der 13 Wochen zur Aufnahme gelangten. Von den letzteren wurden 282 vor Ablauf der 13. Woche aus der Krankenhausbehandlung entlassen und 17 starben, während bei 84 auch im Beginn der 14. Woche noch weitere Krankenhausbehandlung erforderlich waren und 34 als Bestand für 1894 verblieben. Außer den Unfallverletzten wurden im Krankenhause noch 211 Knappschaftsmitglieder, welche größtentheils mit einem chirurgischen Leiden behaftet waren, behandelt. Von diesen wurden 158 geheilt, 24 gebessert, 5 blieben ungeheilt, 10 sind gestorben. Endlich wurden in das Krankenhaus noch 639 Kranke behufs Ausführung von chirurgischen Operationen aufgenommen, während die Nachbehandlung nach Ablauf der ersten Tage meist anderweitig geregelt wurde. Die Anzahl der im Krankenhause 1893 ausgeführten größeren Operationen betrug 1092. Hiervon betrafen: 48 Exstirpationen von Gesichtsgeschwulsten, 35 Auskratzungen von Lupus des Gesichts und der Nase (34 Heilungen, 1 Tod an Herzschlag), 29 Tracheotomie (16 Heilungen, 2 Todesfälle infolge Diphtherie), 24 Exstirpationen von Lymphdrüsen-Geschwülsten, 14 Hasenscharten (12 Heilungen, 2 Todesfälle an Körperschwäche), 33 Oeffnungen der Bauchhöhle (20 Heilungen, 3 gefistelt, 4 ungeheilt, 6 Todesfälle), 3 Anlegung eines Magenmundes wegen Krebs der Speiseröhre (1 Heilung, 2 Todesfälle an Körperschwäche), Anlegen eines künstlichen Afters (1 Todesfall), 3 Exstirpationen des Mastdarms (3 Heilungen), 13 Operationen von Lupus und tuberkulösen Knochen und Weichteilverletzungen (13 Heilungen.) Die Zahl der Operationen betrug, wie bemerkt, 1092; geheilt wurden hiervon 1035, 9 gebessert, 5 blieben ungeheilt, 43 Patienten sind gestorben. Die Ausgabe betrug 198 220 M. 8 Pfg., die Einnahme 76 558 M. 51 Pfg. Die Knappschaftsgenossenschaft (Sektion II) hat sonach 121 661 M. 57 Pfg. zuzuschießen.

Die gelsenkirchener Bergwerks Aktiengesellschaft läßt auf der in Huckarde belegenen Zeche „Hansa" eine Kohlen-Aufbereitungsanlage in Verbindung mit Separation und Verladung erbauen.

Die Wickingschen Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen haben im Jahre 1893 einen Betriebsüberschuß von 245 993 Mk. 15 Pfg. ergeben.

Eines Vergehens gegen das Dynamitgesetz hatte sich der Steinbruchmeister Ernst Heilmann aus Westherbede schuldig gemacht und war dieserhalb unter Anklage gestellt worden. Der Angeklagte, ein bisher völlig unbescholtener Mann, hatte häufig Sprengarbeiten vorzunehmen. Im März d. J. hatte er bei einer Arbeit 7 Dynamitpatronen erübrigt, die er dann im Pulverschuppen verschloß, ohne sie jedoch wieder herauszunehmen, da er sie im Drange der Geschäfte vergessen hatte. Von einem Gendarmen wurden sie gefunden, der dann Anzeige erstattete. Der Gerichtshof in Essen erkannte an, daß seitens des Angeklagten nur Nachlässigkeit vorliege, mußte jedoch über denselben das niedrigste Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis erkennen, weil gegen das Sprengmittelgesetz verstoßen war.

Seitens der Verwaltung in Köln sind zur Deckung des nächstjährigen Etats folgende Luxussteuern vorgesehen: Für das Halten jedes männlichen Dienstboten, jedes dritten und folgenden weiblichen Dienstboten, jeder Gouvernante, Kindergärtnerin, Gesellschafterin, Wirtschafterin u. dergl. 20 M., für das Halten jedes Pferdes 40 Mk., jeder Equipage 40 M., jedes Fahrrades 10 Mk., jedes Klaviers 10 Mk. Ferner soll bei Uebertragung eines im Stadtbezirk Köln liegenden Grundstückes auf einen anderen durch Kauf, Tausch, Schenkung oder sonstiges Rechtsgeschäft eine Abgabe von 1 Prozent des Wertes entrichtet werden. Endlich soll die Hundesteuer von 9 Mk. auf 16 Mk. erhöht werden.

Um sich der immer mehr zunehmenden Krähenplage zu erwehren, ist in Linz eine Prämie von 25 Pfg. für jede erlegte Krähe ausgesetzt worden. Jetzt werden die Tiere tüchtig abgeschossen.